Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 34 (1926)

Heft: 11

Artikel: Wohnungsnot und Tuberkulose in England

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer Malaria Besserungen auswiesen. Diesen Gedanken haben Kliniker in den letzten Jahrzehnten wieder aufgegriffen; besonders der Wiener Wagner-Jauregg und mit ihm auch französische Aerzte haben diese Art der Beshandlung hervorgeholt und wissenschaftlich besgründet, so daß sie nun berusen ist, großen Segen zu stiften.

Wir können bei Betrachtung dieser groß= artigen Vorgänge uns doch in vielem beruhigen und uns sagen, daß vielleicht der eine oder andere kleine Fieberanfall, den wir durch= machten, nicht so schlimm aufzusassen ist, ja uns vielleicht vor Schlimmerem bewahrt hat. Recht oft bewahren uns Mandelentzündungen vor schweren Infektionen und bringen uns sogar einen gewissen Schuß. So kann eine Krankheit die andere vertreiben oder unschädlich machen, und da wollen wir unsern Forschern für ihre Mühe und Arbeit dankbar sein, dieses interessante Gebiet zum Nußen der Menschheit zu bearbeiten.

Wohnungsnot und Tuberkulose in England

Wie untrennbar Wohnungswesen und Tuberkulosefrage miteinander verbunden sind, zeigt in England, wo jeder Fall von Tuber= kulose meldepflichtig ist, ein Vergleich der Erkrankungs= und Sterblichkeitsstatistik der alten und der neuerrichteten Wohnviertel. In den letzten Jahrzehnten erfuhren die Tuberkulosezahlen eine so erhebliche Abnahme, daß ernste Fachleute uns gegenüber der Hoff= nung Ausdruck gaben, in wenigen Sahr= zehnten werde die Tuberkulose aufgehört haben, ein Problem von hervorragender öf= fentlicher Bedeutung zu sein. Wenn wir überall in England in den letten Jahren einen Abbau von Tuberkulosefürsorgestellen beobachten, ermessen wir mit neidvoller Bewunderung, was bei entsprechender Gunft der äußern Verhältnisse gegen diesen furchtbaren Feind der Menschheit getan werden kann.

Die soziale Lage der Arbeiter hat sich in England trot des vielfach bestehenden Arbeits= mangels erheblich gebeffert, die durchschnitt= lichen Lohnerhöhungen sind erheblicher als die Abnahme der Kauffraft des Geldes. Die auch praktisch ziemlich lückenlos durchgeführte Meldepflicht der Tuberkulose sowie die wohl= organisierte Zusammenarbeit mit der prakti= schen Aerzteschaft ermöglicht es der Kürsorge= stelle, in jedem Falle nach eingehender Unter= suchung zu entscheiden, was weiter zu ge= schehen hat. Genügt ambulante Behandlung, so wird diese, wo die Versorgung durch einen finanziellen Gründen auf Hausarzt aus Schwierigkeiten stößt oder wo der behandelnde Arzt selbst es wünscht, von der Für= sorgestelle selbst durchgeführt. Schwerere Källe werden in Sanatorien oder Krankenhäuser überwiesen. Hierbei spielt im Gegensatz zu deutschen Verhältnissen, wie im englischen Krankenhauswesen überhaupt, die Frage der Bahlungsverpflichtung nur eine sehr geringe, keinesfalls jedoch eine aufschiebende Rolle. Alle Krankenanstalten sind — mit alleiniger Ausnahme der Infektionskranken= und Irren= anstalten — auf der Grundlage freiwilliger Spenden aufgebaut, an denen fich alle Teile der Bevölkerung beteiligen. In den Kabriken übernehmen es besondere Vertrauensleute in= nerhalb der Arbeiterschaft, an den Zahltagen Spenden für die Anstalten zu sammeln, in allen Straßenbahnen, an allen belebten Blätzen finden sich Aufrufe; bei einem großen Bor= kampf erschien plötlich zwischen zwei Gängen ein populäres Parlamentsmitglied im Ring, bat in feurigen Worten für Krankenhausspenden und sammelte dann persönlich mit dem Hute einen ansehnlichen Betrag ein. Die durch solche lebhafte Propaganda eingehenden er= heblichen Mittel, die nur in Ausnahmefällen, 3. B. bei der Tuberkulose, auch durch öffent= liche Beihilfen ergänzt werden, ermöglichen es, jeden Fall aufzunehmen. Vielfach stiften

Wohlhabende bei besonderen Anlässen oder zum Andenken an verstorbene Angehörige, Freibetten, indem sie ein Kapital zur Verstügung stellen, aus dessen Zinsen die Versors gung eines Kranken möglich ist. Das Ergebnis ist für die Volksgesundheit außerordentlich günstig, zumal auch die Vettenzahl, so sehr auch weitere Erhöhung angestrebt wird, durchsaus ausreicht, um die wirklich dringenden Fälle behandlungsbedürstiger Tuberkulose aufzunehmen. Die Ausenthaltsdauer in den Heilsstäten ist unbeschränkt, erstreckt sich oft genug, insbesondere in den Kinderanstalten, auf mehrere Jahre.

Die Nachbehandlung der Entlassenen in der eigenen Wohnung spielt eine bedeutende Rolle. Neben den auch in Deutschland übli= chen Schutz und Fürsorgemaßnahmen werden den Kranken kleine, lediglich ein Bett enthaltende Hütten, an der Vorderseite nur durch Tuchfenster gegen den Nebel abschließbar, zur Verfügung gestellt, die im Sof des eigenen oder eines geeigneten Nachbarhauses Aufstel= lung finden und in denen der Kranke während des ganzen Jahres sich nachts aufhält. Die Freiluftbehandlung — in dieser Vollständig= keit nur in einem Lande mit den warmen Wintern Englands durchführbar — spielt auch in der Tuberkulosefürsorge im Kindes= alter eine gewaltige Rolle. Für Säuglinge werden große Drahtförbe ausgeliehen, die in die Zimmerfenster der Proletarierwohnungen eingesetzt und ins Freie herausragend, es er= möglichen, das Kind in seinem Korb während des ganzen Tages in der frischen Luft zu belaffen. Für Schulkinder besteht neben den in frei gelegenen Vororten untergebrachten 12 Freiluftschulen Londons eine mustergül= tige Einrichtung in jeder einzelnen Volk3= schule. Es werden dort die vom Schularzt als tuberkulosegefährdet bezeichneten Kinder zu ständigen Freiluftklassen vereinigt, deren Unterricht sich ausschließlich auf den als Dachgarten eingerichteten flachen Schuldächern abspielt. In einem merkwürdigen Gegensat zu dieser berechtigten hohen Bewertung der frischen Luft und der Sonne steht allerdings eine gewisse Prüderie, die körperliche Entblösung möglichst zu beschränken sucht und nicht immer gestattet, die gebotenen gesundheitlichen Möglichkeiten in vollem Umfang auszunutzen.

Die Ausschaltung der nicht heilbaren schwersten Fälle von Tuberkulose als Insetztionsquelle ihrer Angehörigen ist in England weniger schwierig als in Deutschland. Eine dauernde Krankenhausversorgung stößt nicht auf Schwierigkeiten. Die Gewöhnung, geordzete Anstaltspflege der Aermlichkeit des mit der Versorgung eines Schwertuberkulösen bezbelasteten eigenen Heims vorzuziehen, mag auch der Grund sein, weshalb sogar die drei großen ausschließlich als Sterbehäuser eingezichteten und auch so bezeichneten Anstalten für die schwersten Fälle nicht eine psychologische Unmöglichkeit darstellen, sondern wertzvolle Dienste leisten.

Die erstaunliche Abnahme der Tuberkulose in England wird auch dadurch begründet, das die Leibesübungen selbstverständlichste Volksangelegenheit sind, daß die Wochenends= erholung jeden Großstätter hinausführt ins Freie, so daß die Straßen Londons am Samstag und Sonntag einen geradezu klein= städtischen Eindruck machen. Ferner ist es zweifellos von nicht zu unterschätzender Be= deutung, daß die Gastwirtschaften nur eine beschränkte Bahl von Stunden geöffnet sind und abends fehr früh schließen. Der früher in London sehr bedeutende Alfoholmikbrauch hat dadurch und durch die hohe Besteuerung aller alkoholischen Getränke eine starke Er= schränkung erfahren, während auch die mittel= baren Wirkungen durch Gewöhnung an frü= heres abendliches Zubettgehen und Ersparung bes früher für alkoholische Getränke aufge= wandten Geldes zweifellos auch auf gesund= heitlichem Gebiet ihren Erfolg nicht verfehlen.

Aus Schweiz. Arankenkassen=Zeitung.